

Kaiser-Kommers

der

Jenenser Studentenschaft

am

Donnerstag, den 27. Januar 1910

im großen Saale des

Volkshauses



.....
Reden sind beim Präsidium, cand. med. Paul Lindig, anzumelden.
Es wird gebeten, während des offiziellen Teiles das Rauchen
_____ möglichst einzuschränken. _____

Kommando des Salamanders:

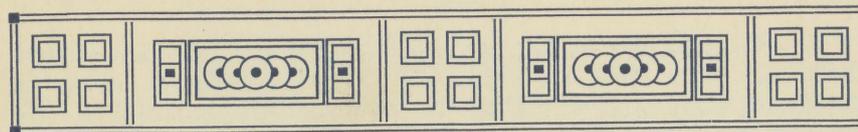
Ad exercitium salamandri

salamander incipitur 1, 2, 3 (reiben)

1 bibite 2, 3

1, 2, 3 (trommeln)

1, 2, 3 (auf 3 werden die Gläser aufgesetzt).



Offizieller Teil.



Eröffnung.

1. Bundeslied.

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, wir starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernsten Dingen mit hehrem, heiligem Gefühl; ∴ drum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel. ∴

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen in Flammen aufgegangen war; der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneut, und auf den Sternen waltend sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Majestät! Verderben allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh, durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt.

4. Das dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten soll's geklungen sein! Die Freiheit heißet deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reihn; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust; für sie um großen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das vierte — hebt zur hehren Weihe die Hände und die Herzen hoch! — es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort; fürwahr es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort!

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt!



Begrüßungsrede

(Herr cand. med. P. Lindig, Gothania).



2. Der Freiheit Schlachtruf.

1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Speiß dem Mann in seine Rechte, drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, :: daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde! ::

2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten Treuen halten, und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch wer für Tand und Schande ficht, den hauen wir zu Scherben, der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben.

3. O Deutschland, heiliges Vaterland! o deutsche Lieb und Treue! Du hohes Land! du schönes Land! wir schwören dir aufs neue: Dem Buben und dem Knecht die Acht, der speise Krähn und Raben! So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben.

4. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, zum heiligen Krieg zusammen! und hebt die Herzen himmelan und himmelan die Hände, und rufet alle Mann für Mann: „Die Knechtschaft hat ein Ende!“

5. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flöten! Wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röten, mit Henkerblut, Franzosenblut — o süßer Tag der Rache! Das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache!

6. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf, fliege, stolzes Siegespanier, voran dem kühnen Reihnen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.



Kaiserrede

(S. Magnifizenz der Herr Prorektor Geb. Kirchenrat
Prof. D. Dr. Hans Wendt).

3. Kaiserlied.

1. Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands! Heil, Kaiser, dir! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein! Heil, Kaiser, dir!

2. Nicht Ross und Reisige sichern die steile Höh, wo Fürsten stehn: Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh, glüh und erlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft hebe mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger- und Heldentat finde ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron!

5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein! Heil, Kaiser, dir!



4. Gaudeamus igitur.

1. Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus; post iucundam iuventutem, post molestam senectutem nos habebit humus :: nos habebit humus! ::

2. Ubi sunt qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos, transite ad inferos, ubi iam fuere.

3. Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.

4. Vivat academia, vivant professores, vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, semper sint in flore!

5. Vivant omnes virgines faciles, formosae, vivant et mulieres, tenerae, amabiles, bonae, laboriosae!

6. Vivat et respublica et qui illam regit, vivat nostra civitas, maecenatum caritas, quae nos hic protegit!

7. Pereat tristitia, pereant osores, pereat diabolus, quivis antiburschius, atque irrisores!



Rede auf die Fürsten der Erhalterstaaten

(Herr stud. med. R. Grote, Salia).

5. Burschen, heraus!

1. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn der Lerche Silberschlag grüßt des Maien ersten Tag, dann heraus, und fragt nicht viel, frisch mit Lied und Lautenspiel! Burschen, heraus!

2. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Ruft um Hilf die Poesei gegen Zopf und Philisterei, dann heraus bei Tag und Nacht, bis sie wieder frei gemacht! Burschen, heraus!

3. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn es gilt fürs Vaterland, treu die Klängen dann zur Hand, und heraus mit mutgem Sang, wär es auch zum letzten Gang! Burschen, heraus!



6. Mutter sagt zum Töchterlein.

Mel.: Keinen Tropfen im Becher mehr.

1. Mutter sagt zum Töchterlein: „Heute Abend fleißig sein, greif zu Spinnrad und Rocken!“ „Ach wir wollt'n heute ja auf den großen Kommers, Mama“, :: Töchterlein spricht es erschrocken. ::

2. Mutter schier entrüstet ist über das Oppositionsgelüst, spricht im Eifer entglommen: „Tabaksqualm und Bieresduft, Burschenlieder und Kneipenluft kann einem Mädchen nicht frommen.“

3. „Diese Studenten, Himmel, nein! sollen so schreckliche Menschen sein, die Theologen am meisten, kneipen am liebsten das ganze Jahr, und dem Treiben soll ich gar nun auch Vorschub leisten.“

4. „Mutter“, spricht der Vater mild, „sieh dein holdes Ebenbild mit den goldenen Locken ist so jung und lebensfroh, banne sie nur heut' nicht so streng an den garstigen Rocken.“

5. „Hab' ja selber Tag und Nacht flott als Bursch einst mitgemacht, jetzt vor zwanzig Jahren, bin vom fröhlichen Kneipturnei heimgewandelt oft um drei freilich mitunter — gefahren.“

6. „Wars nicht auch im Festesaal, als wir beide zum erstenmal Hand in Hand gestanden, als umbraust von Jubelsang Schlägerschmettern und Gläserklang stille zwei Herzen sich fanden!“

7. „Ach, es schenkt ja die Natur goldne Jugend einmal nur uns in blühenden Lenzen; laß der Jugend ihr froh Gesicht, wehrest ja selber den Tränen nicht, die im Auge dir glänzen.“

8. Über ein Stündlein im frohen Sinn sitzen die drei im Festesaal drinn, fort Kummer und Klagen, Mägdlein jubelt in heller Freud! — Ob sie ihr Herzchen verloren heut, müßt ihr sie selber fragen.



Damenrede

(Herr stud. iur. E. Rolffs, Franconia).



7. Deutschland, Deutschland über alles.

1. Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält. Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt — :: Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt! ::

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang — Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!



8. Stoßt an Jena soll leben!

1. :: Stoßt an! Jena soll leben! Hurra hoch! :: Die Philister sind uns gewogen meist, sie ahnen im Burschen, was Freiheit heißt. :: Frei ist der Bursch! ::

2. Stoßt an! Vaterland lebe! Hurra hoch! Seid der Väter heiligem Brauche treu, doch denkt der Nachwelt auch dabei! Frei ist der Bursch.

3. Stoßt an! Landesfürst lebe! Hurra hoch! Er versprach zu schützen das alte Recht, drum wollen wir ihn auch lieben recht. Frei ist der Bursch.

4. Stoßt an! Frauenlieb lebe! Hurra hoch! Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt, der hält auch Freiheit und Freunde nicht wert. Frei ist der Bursch!

5. Stoßt an! Männerkraft lebe! Hurra hoch! Wer nicht singen, trinken und lieben kann, den sieht der Bursch voll Mitleid an. Frei ist der Bursch.

6. Stoßt an! Freies Wort lebe! Hurra hoch! Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht. Frei ist der Bursch.

7. Stoßt an! Kühne Tat lebe! Hurra hoch! Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt, der beugt sich, wo sich die Übermacht regt. Frei ist der Bursch!

8. Stoßt an! Burschenwohl lebe! Hurra hoch! Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag, seid treu, ihr Burschen und singet mir nach: „Frei ist der Bursch!“



Schluß des offiziellen Teils.



Fidulität.



9. Wir lügen hinaus.

1. Wir lügen hinaus in die sonnige Welt allzeit mit lachenden Augen; des fahrenden Volkes durstigem Schlag mag Frohes und Freies nur taugen. Wir wandern und singen, und naht das Glück, so packen wirs hurtig am Kragen, ;: und trinken den Wein und küssen die Maid und lassen den Eulen das Klagen. ∴

2. Die Schriften der Alten studierten wir gut: Sie haben ins Schwarze getroffen, Anakreon und Horatius, die größten der Philosophen. Drum, Alter, laß ab von scheltendem Tun, und denke der Söhne, der lieben, ;: und denke der Zeit, wo du voreinst vielleicht es noch ärger getrieben! ∴

3. Ein Weilchen nur währt's, sind Saus und Braus vom Strudel des Lebens verschlungen: die tobenden Wogen der Jugendlust, die himmelan jauchzend gesprungen. Philister heißt man und alles ist aus; und die am tollsten gewettert, sind still und stumm, die Lieder vertönt, die Becher der Freude zerschmettert.

4. Drum heisa, hallo und drein gehaut! Zum Teufel mit Kummer und Sorgen! Laßt kreisen das Horn, bis Hahnenschrei verkündet den kommenden Morgen. Zum Trübsalblasen kommen wir noch, walt Blondhaar silbern dem Greise: Es lebe die selige Jugendzeit, Holdlieb die launige Weise!



10. Rückblick eines alten Burschen.

1. O alte Burschenherrlichkeit! wohin bist du verschwunden! Nie kehrst du wieder, goldne Zeit, so froh und ungebunden! Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr. O jerum, jerum, jerum, o quae mutatio rerum!

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer, der Schläger ward des Rostes Raub, erblichen ist sein Schimmer, verklungen der Kommerzgesang, verhallt Rapier- und Sporenklang. O jerum etc.

3. Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen, die ohne Spieß bei Scherz und Wein den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland zurück. O jerum etc.

4. Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der eine Relationen, der andre seufzt beim Unterricht, und der macht Rezensionen, der schilt die sünd'ge Seele aus und der flickt ihr verfall'nes Haus. O jerum etc.

5. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten; im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten; die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern, und und den laßt fest uns halten! O jerum etc.

6. Drum, Freunde! reichet euch die Hand, damit es sich erneue, der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band der Treue. Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, noch lebt die alte Treue! O jerum etc.



11. O Akademia.

1. Ich zog, ich zog zur Musenstadt, trank manches Schöpplein ins Kollett, ;: sang manches Liedchen zum Vivat — o Akademia! ∴

2. Und ihre Töchter jung und schlank, sie lauschten meinem Saitenspiel, und heiße Liebe war ihr Dank — o Akademia!

3. Geschwungen hab ich meinen Speer, stand meinen Mann auf der Mensur, jetzt hab ich keine Nase mehr — o Akademia!

4. Auch manch'n Dukaten gab ich her bei Würfelspiel und Becherklang, jetzt hab ich keinen Heller mehr — o Akademia!

5. Vater und Mutter starb zu Haus, vergessen ist ihr einz'ger Sohn, jetzt weiß ich nicht, wo ein noch aus — o Akademia!

6. Nur eine ist, die weint um mich, sie wohnt im fernen Heimatland, und ihren Ring versetzte ich — o Akademia!

7. Verlorne Glück, fahr hin, ade! ich wollt, ich läg im kühlen Grab und schlief allein mit meinem Weh — o Akademia!



12. Lebenslust.

1. Weg mit den Grillen und Sorgen, Brüder, es lacht ja der Morgen uns in der Jugend so schön! Laßt uns die Becher bekränzen, laßt bei Gesängen und Tänzen uns durch die Pilgerwelt gehn, bis uns die Cypressen umwehn!

2. Flüchtig verrinnen die Jahre; schnell von der Wiege zur Bahre trägt uns der Fittich der Zeit. Noch sind die Tage der Rosen; schmeichelnde Lüftchen umkosen Busen und Wangen uns heut: Brüder, genießt die Zeit!

3. Fröhlich zu wallen durchs Leben, trinken vom Saft der Reben, heißt uns der Wille des Herrn. Auf denn, ihr fröhlichen Zecher, singt seine Güte beim Becher! Fröhliche sieht er so gern. Preiset den gütigen Herrn!

4. Sehet, in Osten und Westen keltert man Trauben zu Festen: Gott gab zur Freude den Wein! Gott schuf die Mädchen zur Liebe, pflanzte die seligsten Triebe tief in den Busen uns ein. Liebet, und trinket den Wein!

5. Dräut euch ein Wölkchen von Sorgen, scheucht es durch Hoffnung bis morgen! Hoffnung macht alles und leicht. Hoffnung, du sollst uns im Leben liebend und tröstend umschweben, und wenn Freund Hein uns beschleicht, mache den Abschied uns leicht!

▷◁

13. A Busserl is a schnuckrig Ding.

1. A Busserl is a schnuckrig Ding, mer weiß nit, wie es tut, mer ißt es nit, mer trinkt's auch nit und dennoch schmeckt's so guaut, mer ißt es nit, mer trinkt's auch nit, und dennoch schmeckt's so gut.

2. Und was a Schreiber schreiben kann wohl in zehntausend Stund', das druckt a einzig Busserl aus, dem Diernndl auf den Mund.

3. A Busserl ist a schnuckrig Ding, mer's nit begreifen kann; im Herzle is a Kammerl drin, da fängt's zu krabbeln an.

4. Und wenn du nichts zu schwatzen weißt, nimm's Mädle um den Hals, drück ihr a einzig Busserl auf, und's Mädle weiß dann All's.

5. A Busserl is a schnuckrig Ding, das Beste, was mer hat; das Schlimmste doch davonnen is, mer kriegt's halt niemals satt!

▷◁

14. Keinen Tropfen in Becher mehr.

1. Keinen Tropfen in Becher mehr und der Beutel schlaff und leer, lechzend Herz und Zunge. Angetan hat's mir dein Wein, deiner Äuglein heller Schein, ;: Lindenwirtin, du junge! ;:

2. „Angekreidet wird hier nicht, weil's an Kreide uns gebricht,“ lacht die Wirtin heiter. „Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzel her, aber trinke weiter!“

3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Gehn sich wenden. Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut; trink und laß dich pfänden!“

4. Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheid. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin jung und schlank, liebliche Augenweide!“

5. Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib, laß mir's, trauter Wanderer!“ Was geschah, ich tu's euch kund: auf der Wirtin rotem Mund brannte heiß ein andrer.

6. Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde, vor ihm stund ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß unter der blühenden Linde.

▷◁

15. Und in Jena lebt sich's bene.

1. Und in Jena lebt sich's bene ;: und in Jena lebt sich's gut. ;: Bin ja selber drin gewesen, wie da steht gedruckt zu lesen, ;: zehn Semester wohlgenut. ;:

2. Und die Straßen sind so sauber, sind sie gleich ein wenig krumm; denn ein Wasser wird gelassen alle Wochen durch die Straßen, in der ganzen Stadt herum.

3. Und ein Wein wächst auf den Bergen, und der Wein ist gar nicht schlecht, tut er gleich die Strümpfe flicken und den Hals zusammendrücken, ist er doch zur Bowle recht!

4. Die Philister und die Wirte sind die besten auf der Welt: Wein und Bier in vollen Humpen tun sie den Studenten pumpen und dazu noch bares Geld.

5. Wenn dem Burschen es behaget, setzt er vor die Tür den Tisch, und dann kommt der Wirt gesprungen, und da wird gezecht, gesungen auf der Straße frei und frisch.

6. Und im Winter und im Sommer wird servieret auf der Straße; hei, wie da die Schläger blitzen, hei, wie da die Stöße sitzen, aber alles ist nur Spaß!

7. Auf dem Markte, auf den Straßen stehn Studenten allzuhauf; Mädchen an den Fenstern stehen und nach den Studenten sehen, und wer will, der schaut hinauf.

8. Und die allerschönste Freiheit ist in Jena auf dem Damm: In Schlafröcken darf man gehen und den Bart sich lassen stehen, wie ein jeder will und kann!

▷◁

16. Rosestock, Holderblüt.

1. Rosestock, Holderblüt, wenn i mein Dienderl sieh, lacht mer vor lauter Freud's Herzerl im Leib. La la!

Thal Br. 12 pt. Rudolph

2. Gsichterl, wie Milch und Blut, 's Dirnderl ist gar so gut, um und um tockerlnett, wenn i's no hätt! La la la etc.

3. Armerl, so kugelrund, Lippe, so frisch und g'sund, Füßerl, so hurtig g'schwind, tanzt wie der Wind. La la la etc.

4. Wenn i ins dunkelblau, funkelhell Äugerl schau, mein i, i schau in mein Himmelreich nei. La la la etc.



17. Bin ein fahrender Gesell.

1. Bin ein fahrender Gesell, kenne keine Sorgen; labt mich heut der Felsenquell, tut es Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobesan, reit auf Schusters Rappen, führ den lockren Zeisighahn und den Spruch im Wappen: Lustig Blut und leichter Sinn, hin ist hin, hin ist hin, Amen, Amen.

2. Zieh ich in ein Städtchen ein, spür ich's im Gehirne, wo man trifft den besten Wein und die schönste Dirne. Spielmann lächelt wohlgenut, streicht die Fidel schneller, und ich werf ihm in den Hut meinen letzten Heller. Lustig Blut und leichter Sinn, hin ist hin, hin ist hin, Amen.

3. Meister Wirt, darfst heut nicht ruhn, schlag heraus den Zapfen! Back, Frau Wirtin, mir ein Huhn und zum Nachtmisch Krapfen! Was ich heut nicht zahlen kann, zahlen will ich's künft'ig, darum schreib's mit Kreide an, Wirt, und denk vernünftig! Lustig Blut etc.

4. Wein' dir nicht die Äuglein trüb, Mägdelein, vor Trauer! Fahrender Gesellen Lieb ist von kurzer Dauer. Fahrender Gesellen Lieb endet vor den Toren, wein' dir nicht die Äuglein trüb; hast nicht viel verloren. Lustig Blut etc.

5. Kommt ein Stern mit einem Schwanz, will die Welt zertrümmern, leiert euren Rosenkranz, mich soll's wenig kümmern. Wird dem Weltenbrand zum Raub Berg und Wald und Heide, wird das Wirtshaus auch zu Staub, schwarzes Brett und Kreide.



18. Zieht der Bursch die Straß entlang.

1. Zieht der Bursch die Straß entlang, drängt sich alles, ihn zu schauen, und es lauschen dem Gesang an den Fenstern schöne Frauen. Vater, schließ die Läden zu! Mutter, hüt dein Mädchen du! Blickt er gleich so brav und gut, ein Student ist leichtes Blut. Wer keine Sorge je und kein Verzagen weiß, und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken Preis, wer ständig lichterloh, doch nie zu Ende brennt, lebt seinen Jugendtag als richtiger Student! ja! als richtiger Student.

2. Sitzt der Bursch beim klaren Wein, fühlt er heidnisch Götterleben, und in süßen Melodein sieht er goldne Träume schweben. Spiele schneller, Musikant! Flinkes Lieschen, sei zur Hand! So ein Glas ist nicht genug, bring mir Wein im Deckelkrug! Wer keine Sorge je und kein Verzagen weiß, und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken Preis, wer Bacchus Schutzpatron und Schenke Heimat nennt, lebt seinen Jugendtag etc.

3. Tritt der Bursche auf Mensur, steht er da in stolzer Freude, und er zeichnet seine Spur mit des Schlägers scharfer Schneide. Sekundant, ruf noch nicht Halt, ich verzichte nicht so bald, laß mich wirbeln, laß mich spähn, heute soll's auf Abfuhr gehn! Wer keine Sorge je und kein Verzagen weiß, und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken Preis, wer Frohsinn seine Kraft und Kämpfen Freude nennt, lebt seinen Jugendtag etc.

4. Geht der Bursch in Amt und Stand, ist er auch noch zu was nütze, doch an seiner Klausur Wand hängt er Band und bunte Mütze. Nun versuch es, Werktaglast, zwieble ihn, bis du ihn hast, doch er weiß sein schönes Glück, findet seinen Weg zurück. Wer keine Sorge je und kein Verzagen weiß, und wer sich rasch erstürmt des Lebens kecken Preis, wer sich als alter Herr doch stolz als Bursch bekennt, der bleibt sein Leben lang ein richtiger Student! ja! ein richtiger Student.



19. Auf der Rudelsburg.

1. Dort Saaleck, hier die Rudelsburg, und unten tief im Tale da rauschet zwischen Felsen durch die alte liebe Saale; und Berge hier und Berge dort zur Rechten und zur Linken — die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und zum Trinken, die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und zum Trinken.

2. Das wissen die Studenten auch in Jena und in Halle und trinken dort nach altem Brauch im Hof und auf dem Walle. Umringt von mosigem Gestein, wie klingen da die Lieder! ;: Die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wieder. ;:

3. O Vaterland, wie bist du schön mit deinen Saatenfeldern, mit deinen Tälern, deinen Höhn und all' den stolzen Wäldern! O Vaterland, drum wollen wir dir unsre Lieder singen, zu deinem Preise sollen hier laut Herz und Becher klingen.

4. Wie tönet das ins Tal hinein vom Felsen hoch hernieder, — die Saale rauscht so freudig drein, die Berge hallen wieder; und Berge hier und Berge dort zur Rechten und zur Linken — die Rudelsburg, das ist ein Ort zum Schwärmen und zum Trinken.



20. Horch, was kommt von draußen rein.

1. Horch, was kommt von draußen rein, hollahi, hollaho, wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahiaho. Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho, wird's wohl nicht gewesen sein, hollahiaho.
2. Leute haben's oft gesagt, daß ich kein Feinsliebchen hab. Laß sie reden, ich schweig still, kann ja lieben, wen ich will.
3. Leute sagt mir, wenn ihr's wißt, was das für ein Lieben ist. Die man liebt, die kriegt man nicht, und 'ne andre will ich nicht.
4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, ist für mich ein Trauertag, gehe in mein Kämmerlein: trage meinen Schmerz allein.
5. Wenn ich einst gestorben bin, trägt man mich zu Grabe hin. Setzt mir einen Leichenstein, blühh bald da Vergißnichtmein.



21. Reitertod.

1. Die bange Nacht ist nun herum, wir reiten still, wir reiten stumm, wir reiten in's Verderben. Wie weht so scharf der Morgenwind, Frau Wirtin noch ein Glas geschwind vor'm Sterben, vorm Sterben.
2. Du junges Gras, was stehst du so grün, mußt bald wie lauter Röslein blüh'n, mein Blut ja soll dich färben! Den ersten Schluck, an's Schwert die Hand, den trink' ich, für das Vaterland zu sterben.
3. Und schnell den zweiten hinterdrein, und der soll für die Freiheit sein, der zweite Schluck vom Herben; dies Restchen, nun, wem bring' ich's gleich? dies Restchen dir, o römisch Reich, zum Sterben!
4. Dem Liebchen — doch das Glas ist leer, die Kugel saust, es blitzt der Speer, bringt meinem Lieb die Scherben! Auf, in den Feind wie Wetterschlag! o Reiterslust, am frühen Tag zu sterben!



22. Studentenherz.

Mel.: Der liebste Buhle, den ich han etc.

1. Studentenherz, was macht dich trüb? Was soll dein banges Zagen? Fragst, wo die lust'ge Freiheit blieb, von der die Lieder sagen? Studentenherz, ergib dich drin, ;: sie ist verschwunden und dahin. ;:
2. Ach nein, nicht darum dieser Schmerz, nicht darum Gram und Zagen! Mein Herz ist eben auch ein Herz und menschlich will es schlagen: daß ich so fern bin meinem Lieb, so gar zu fern, das macht mich trüb.

3. Du armes Herz, du dau'rst mich sehr, das ist ein bitt'res Leiden, so weit weg ohne Wiederkehr von seiner Liebsten scheiden. Doch, frische Jugend, frischer Mut: Studentenblut ist lustig Blut.

4. Ach, Lust und Jubel mag ich nicht, woran sollt ich mich weiden? Ihr weicher Mund, ihr hold Gesicht, das waren meine Freuden, und mag ich noch so ferne sein, schlägt doch mein Herz nur dir allein.

5. Nun denn, wohlan, so wag es drauf, du gehst auf schnellen Füßen, nimm Stab und Ränzel, mach dich auf,kehr heim zu deiner Süßen! In ihrem Arm, an ihrer Brust, Studentenherz, o welche Lust!



23. Vor Jena.

1. Auf den Bergen die Burgen, im Tale die Saale, die Mädchen im Städtchen, einst alles wie heut'. Ihr werten Gefährten, wo seid ihr zur Zeit mir, ihr Lieben, geblieben? Ach, alle zerstreut, ach, alle zerstreut!
2. Die einen, sie weinen; die andern, sie wandern; die dritten noch mitten im Wechsel der Zeit; auch viele am Ziele, zu den Toten entboten, verdorben gestorben ;: in Lust und in Leid. ;:
3. Ich alleine, der eine, schau' wieder hernieder zur Saale im Tale, doch traurig und stumm. Eine Linde im Winde, die wiegt sich und biegt sich, rauscht schaurig und traurig; ich weiß wohl warum!



24. Ich gehe meinen Schlendrian.

1. Ich gehe meinen Schlendrian und trinke meinen Wein, und wenn ich nicht bezahlen kann, so ist die Sorge mein. Ja, schlug' ich auch dies Glas in hunderttausend Trümmern, so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern.
2. Ich gehe meinen Schlendrian, zieh' an, was mir gefällt; und wenn ich's nicht mehr tragen kann, so mach' ich es zu Geld. Und sollte auch mein Hemd durch tausend Löcher schimmern, ;: so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern. ;:
3. Ich gehe meinen Schlendrian bis an mein kühles Grab, und schlägt mir auch der Sensenmann den letzten Segen ab. Ja, sollt' ich auch dereinst noch in der Hölle wimmern, so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern.



25. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat.

1. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat um die mitternächliche Stunde, dann findet unter den Edleren statt eine würdige Tafelrunde, ;: es sind erhaben ob Raum und Zeit die Ritter von der Gemütlichkeit. ::

2. Und wie der Zapfen vom Fasse springt, so springt der Deckel vom Herzen, und was sich drinnen bewegt, das klingt in lustigen Liedern und Scherzen. Es sind dem freien Wort geweiht die Ritter von der Gemütlichkeit.

3. Wenn einem trocken die Kehle ward und er durstig lechzt nach dem Nassen, so ist es dieser Ritter Art, daß sie ihn nicht sterben lassen. Es sind dem Wohle der Menschen geweiht die Ritter von der Gemütlichkeit.

4. Und wenn sich etliche Toren gar in traurigem Irrtum bekannten zu jener beklagenswerten Schar der Sekte der Flagellanten, — denen setzen zurecht den Kopf beizeit die Ritter von der Gemütlichkeit.

5. Drum lebe hoch das freie Wort, das frisch von den Lippen rinne! Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt, und wer nicht verachtet die Minne; drum leben, erhaben ob Raum und Zeit, die Ritter von der Gemütlichkeit.

